

## Frauen empfinden Kunstrasen als "brennenden Albtraum"

Bei der Frauen-WM 2015 formiert sich der Protest gegen den Kunstrasen. Der Boden hitzt sich brutal auf und ist staubtrocken. Spielerinnen sprechen von einem "Albtraum". Und von Diskriminierung.

Von Sven Flohr Stv. Ressortleiter Sport



Staubtrocken und heiß: In jedem Zweikampf bei der Frauen-WM spritzt das Granulat auf dem Kunstrasen Foto: dpa

Die Fußball-WM der Frauen in Kanada kämpft mit zwei Problemen. Zum einem mit den großen Niveau-Unterschieden zwischen der teilnehmenden Mannschaften. Zum anderen mit dem Untergrund.

Was vor dem Turnier schon das große Thema war, zieht sich nun durch das Turnier: Niemand will den vom Weltverband Fifa in allen Stadien verordneten Kunstrasen.

Der Boden entpuppte sich in den ersten Spielen nicht nur als knüppelhart – die deutsche Torhüterin Nadine Angerer verglich den Untergrund im Finalspielort Vancouver mit Beton –, sondern auch noch als staubtrocken.

Bundestrainerin Silvia Neid drückte es nach dem 10:0-Scheibenschießen im ersten WM-Spiel der Deutschen gegen die Elfenbeinküste so aus: "Der Rasen ist sehr stumpf und voller Granulat. Wenn man ihn gesprengt hat, ist er in fünf Minuten wieder trocken. Es ist schade um das Wasser."

## Luft: 23 Grad, Kunstrasen: 49 Grad

Den Beweis für diese Eindrücke lieferte eine Messung vor dem Eröffnungsspiel zwischen Kanada und China (1:0) in Edmonton. Bei 23 Grad Celsius Außentemperatur hatte sich der Kunstrasen auf 49 Grad erhitzt.



Das Ergebnis: Tippt der Ball auf den Rasen, bildet sich stets eine Wolke aus Granulat. Spielerinnen berichten von Verbrennungen und Wunden. Zudem sei die Belastung für Bänder und Knochen erheblich größer.

## Die Amerikanerinnen sprechen von "Turfburn"

"Das ist ein Albtraum", sagte US-Stürmerin Abby Wambach nach dem 3:1-Auftaktsieg ihrer Mannschaft über Australien: "Auf diesem Belag zu spielen, das verändert alles. Der Ball springt anders, und du überlegst dir, ob du wirklich in ein Tackling gehen oder grätschen sollst, weil du dir dann blutige Knie holst oder dir die Hüfte aufschürfst."



"Turfburn" lautet der englische Begriff für diese Art von Verletzungen, gegen die gerade die amerikanischen Spielerinnen mit recht eindringlichen Bildern seit Jahren demonstrieren. Erfolglos.

Die Proteste gegen eine Austragung auf Kunstrasen hatten im Vorfeld der WM kein Gehör gefunden. Weder bei der Fifa noch vor Gericht. Eine entsprechende Klage war im Januar abgewiesen worden. Anwalt Hampton Dellinger reagierte resigniert: "Die Fifa hätte niemals die Männer gezwungen, eine WM auf Plastikrasen auszutragen."

So sah es auch Wambach nach dem Erfolg gegen Nigeria: "Das ist ein Geschlechterthema durch und durch. Aber was soll's? Jetzt müssen wir damit umgehen." Ihrer Teamkollegin Carli Lloyd blieb nur eine Hoffnung: "Hoffentlich wird nie wieder eine WM auf Kunstrasen gespielt."

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten